

GROSSBRITANNIEN.

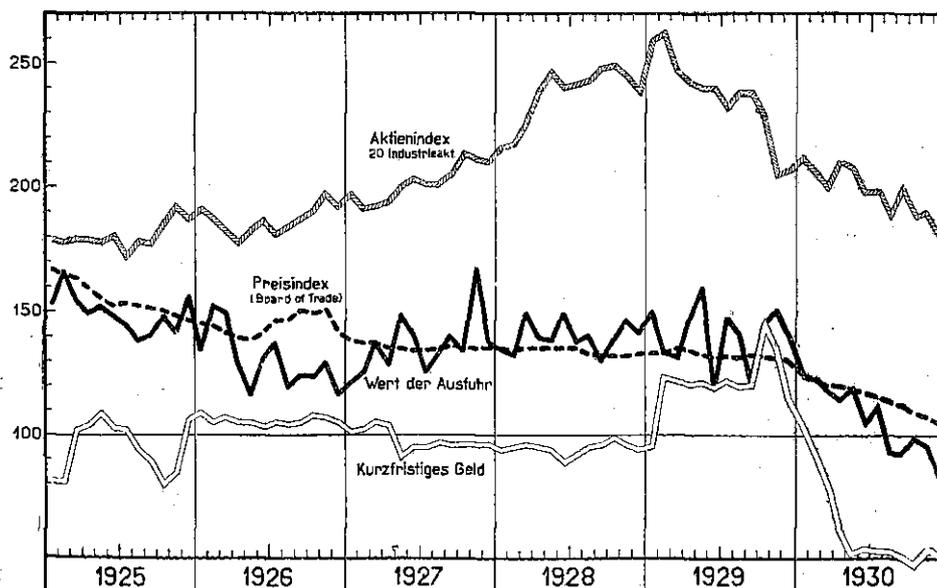
Der Beobachter der britischen Wirtschaftsentwicklung hat das Jahr 1930 als eines der ungünstigsten in der Geschichte dieses Landes festzuhalten. Es haben sich nicht nur diejenigen Tendenzen, die unabhängig von der gegenwärtigen Wirtschaftslage in ungünstigem Sinn auf die Gesamtwirtschaft seit Kriegsende einwirken, fortgebildet, sondern dazu ist noch gekommen, daß die Krise auch dieses Land mit voller Wucht getroffen hat, wofür die Beweise aus jeder einzelnen statistischen Reihe abgelesen werden können. Ferner zeigt sich, daß das englische Wirtschaftssystem eine offenkundige Starrheit besitzt und daher nur in geringerem Maße imstande ist, sich veränderten Bedingungen der Wirtschaft anzupassen, als dies etwa bei Deutschland oder den Vereinigten Staaten der Fall ist. Infolge seiner großen Kapitalsanlagen in Übersee wirkt sich die Verschlechterung der Lage in den südamerikanischen Staaten wie insbesondere in Australien viel unmittelbarer auf England aus als auf manche anderen europäischen Staaten. Insbesondere ist man berechtigterweise Australiens halber beunruhigt, in welchem Lande soeben eine neue Inflation begonnen hat, die die ungeheuren Kapitalsanlagen Englands, die auf über dreiviertel Milliarden Pfund geschätzt werden, empfindlich bedroht. Das Medium dieser

Einwirkungen auf Großbritannien bildet natürlich der Außenhandel, über dessen äußerst bedenkliche Entwicklung weiter unten noch ausführlicher gesprochen wird.

Der *Geldmarkt* verkehrt nach wie vor leicht. Taggeld und Wochengeld ist zu 2% erhältlich, der Privatskont steht derzeit auf $2\frac{7}{16}\%$. Die Banken sind jedoch in ihrer Kreditgewährung ziemlich zurückhaltend, was offenbar darauf zurückzuführen ist, daß sie die Bank von England in ihren Bemühungen um die Stützung des Pfundkurses, der immer noch bedroht ist, wirksam fördern wollen. Der Index für kurzfristiges Geld fiel im Dezember 1930 auf 66 gegen 151 im Dezember 1929 und stieg im Jänner unbedeutend auf 68; ebenso versteifte sich der Zinssatz für 3-Monatsgeld von 2.30 für Dezember auf 2.46 für Jänner; im Februar erreichte der Index 76. Die Ergebnisse der Londoner Clearinghäuser waren niedriger als im Jahr 1929, was auch für die Bankclearings außerhalb Londons gilt. Diese leichte Versteifung des Geldmarktes, die sogar das Taggeld vorübergehend auf $3\frac{1}{4}\%$ hinauftrieb, hat außer der Politik der Banken noch die soeben erfolgte Zahlung der Einkommensteuer zur Ursache. Es ist daher wahrscheinlich, daß es sich um ein vorübergehendes Phänomen handelt, das noch in keinen Zusammenhang gebracht werden darf mit den vermeintlichen Anzeichen einer Wiederbelebung, denn

Großbritannien.

Eine Übersichtstafel des London and Cambridge Economic Service.



von einer solchen ist in England derzeit nicht das geringste zu spüren. Letzteres spiegelt sich auch in der öffentlichen Meinung wieder, die zu immer stärker werdendem Pessimismus hinneigt. Eine günstige Wirkung lösten die Abschlüsse der fünf größten Banken aus, die einen Gesamtreingewinn von rund 10 Millionen Pfund ausweisen, nur 1·9 Millionen Pfund geringer als im Jahr 1929. Mit Ausnahme von Lloyds halten sie alle ihre vorjährige Dividende aufrecht. Die erheblichen Verluste, die die Banken aus den verschiedenen Zusammenbrüchen, insbesondere durch die Hatry-Affäre erlitten haben müssen, sind offenbar aus stillen Reserven gedeckt worden. Die gesunde Lage der Banken ist einer der wichtigsten Faktoren des Vertrauens in die englische Wirtschaft geblieben. Auffallend ist die ständige Schwäche des Pfunds, die zu den eigentümlichsten Erscheinungen der britischen Wirtschaft gehört. Die Bank von England hat alle Anstrengungen gemacht, um das Pfund zu heben, womit sie einige Wochen Erfolg hatte, aber in den ersten Tagen des Monats Februar ist ganz unvermutet ein Rückschlag erfolgt, der die Hälfte

der früheren Kursbesserungen zunichte machte. Der Abstieg an der Börse hat mit Unterbrechungen vom September und einer geringfügigen Belebung im November eine Fortsetzung erfahren und brachte für Jänner 1931 den tiefsten Punkt seit 1924. Der London and Cambridge Economic Service hat einen neuen Index berechnet, der nunmehr statt aus 20 aus 92 Aktien besteht (Banken und Eisenbahnen ausgeschlossen), der aber einen gewogenen Index darstellt, bei dem sowohl die Industrien wie auch die einzelnen Unternehmungen je nach ihrer Bedeutung gewogen werden. Die korrigierten Werte sind vom Jahre 1929 an in der Tabelle der englischen Wirtschaftszahlen angegeben. Außer diesem Index ist ein neuer reagibler Index berechnet worden, der die Veränderungen der Notierungen von Monat zu Monat unabhängig von den in den betreffenden Gesellschaften investierten Kapitalien zeigen soll und der daher auf einem ungewogenen geometrischen Mittel dieser 92 Notierungen basiert ist. Die nachfolgend angegebenen Ziffern ergeben die jeweiligen Veränderungen in Prozenten gegenüber dem Vormonat:

Englische Wirtschaftszahlen 1928 — 1930																			
Zeit	Goldbewegung ¹⁾ in 1000 Pf. Strl.	Kapitalmarkt							Preise und Löhne:			Außenhandel				Produktion u. Beschäftigung			
		Börse ²⁾		Zins ³⁾		Clearing			Großhandel ⁴⁾			Ausfuhr		Einfuhr		Eisenbahn- wagen a. d. Güterverkehr	Kohlenför- derung	Rohseisenpro- duktion	Unterstützte Arbeitslose ⁵⁾
		Index von		Index für		London			Gesamt-			von Fertig-		von Rohstoffen					
		92 Indu- strie- aktien	Brtrag v. 4 festverzins- lichen Wertpa- piere	Index für kurzfristiges Geld	3-Monats- geld	Bankers Clearing House London	Emissionen	Gesamt- index	Industrie- stoffe	Neuer Wochenlohn- index	Ausfuhr		Einfuhr		Mill. Pf. Strl.	Mill. Tonn.	1000 Tonn.	1000	
1924 = 100	1924 = 100	%	Mill. Pf. Strl.	Mill. Pf. Strl.	1924 = 100	1924 = 100	Mill. Pf. Strl.		16	17	18	19							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	
1929																			
Jänner ..	- 197	149	122	125	4·31	2570	2460	47·4	83·2	80·3	99·5	53·8	51·7	39·1	31·9	9·13	21·0	509	1466
Februar ..	+ 1425	148	124	162	5·23	2440	2310	33·0	83·3	80·0	99·5	44·3	45·9	27·0	25·7	8·24	21·5	520	1454
März ...	+ 1680	143	127	160	5·38	2230	2120	33·8	84·4	81·2	99·5	47·0	45·2	28·5	28·1	9·28	22·2	533	1204
April ...	+ 4650	145	127	158	5·27	2210	2150	34·8	83·5	80·7	99·5	47·1	50·2	30·9	31·5	8·95	20·8	571	1182
Mai	+ 5021	144	126	159	5·23	2250	2250	21·1	81·7	79·3	99·5	53·4	54·7	29·2	31·1	8·94	20·3	591	1177
Juni	+ 7085	141	128	156	5·28	2560	2430	25·4	81·6	79·1	99·5	38·4	41·1	24·5	28·3	8·39	19·9	614	1163
Juli	- 14347	138	128	160	5·33	2370	2510	22·2	82·7	79·2	99·5	53·2	51·1	22·9	26·5	9·05	18·9	607	1178
August ..	- 6617	142	130	156	5·47	2250	2560	3·6	81·8	79·1	99·5	50·8	48·8	24·7	31·1	8·82	20·3	616	1198
Sept.	- 5615	144	131	157	5·49	2410	2510	2·7	81·7	79·5	99	42·2	41·7	24·2	30·9	8·88	20·4	620	1204
Okt.	+ 1346	135	131	189	6·22	2440	2530	11·5	81·9	79·1	99	50·3	47·7	27·3	26·8	9·69	20·6	622	1254
Nov.	+ 2315	121	130	177	5·66	2450	2530	12·9	80·6	78·0	99	48·6	49·0	30·0	25·7	9·33	21·3	589	1326
Dez.	+ 12035	121	130	151	4·80	2170	2320	5·2	79·7	77·1	99	44·6	46·2	31·2	25·5	8·24	20·9	581	1344
1930																			
Jänner ..	+ 3953	124	129	136	4·11	2340	2240	16·9	78·8	76·3	99	44·7	42·9	30·1	24·6	9·13	22·1	587	1521
Februar ..	+ 1071	119	128	125	3·96	2400	2280	26·2	76·9	74·7	98·5	41·2	42·6	24·0	22·9	8·41	22·1	607	1583
März ...	+ 4794	116	125	104	3·03	2770	2630	26·3	74·9	73·4	98·5	42·5	40·9	24·1	23·8	8·92	21·5	601	1694
April ...	+ 7126	120	122	82	2·49	2340	2280	21·3	74·4	72·6	98·5	36·7	39·1	20·7	21·0	8·19	19·9†	578	1761
Mai	+ 6628	119	123	68	2·14	2360	2360	37·9	73·4	71·5	98·25	39·8	40·8	23·1	24·6	8·65	19·3	555	1856
Juni	+ 73	112	124	71	2·33	2430	2300	13·2	72·6	70·4	98·25	33·8	36·2	20·4	23·6	7·27	18·0†	526	1911
Juli	- 4438	112	123	69	2·37	2150	2280	16·4	71·7	69·2	98·25	39·7	38·1	19·1	22·1	8·20	16·9	439	2070
August ..	+ 2458	106	123	69	2·29	2100	2400	6·6	70·9	68·2	98·25	33·1	31·8	17·5	22·0	7·54	18·6	376	2119
Sept.	+ 548	110	123	65	2·09	2340	2430	5·0	69·5	67·0	98·25	32·0	31·7	16·5	21·1	8·17	18·2	397	2189
Okt.	+ 4770	103	121	65	2·11	2220	2300	30·5	68·0	65·4	98·25	35·9	34·0	18·1	17·8	8·76	18·7	375	2319
Nov.	+ 5020	105	117	70	2·23	2070	2140	19·9	67·4	64·7	98·25	32·7	33·0	15·5	14·2	8·18	19·8	358	2369
Dez.	+ 5324*	99	117	66	2·30	2150	2290	15·8	65·5	63·3	98·25	27·6	28·6	20·6	16·8		18·7*	317	2500
1931																			
Jänner ..	96																		
Februar ..	94*		117*	68	2·17	2210	2110	12·3	64·3	62·4	98·25	28·7	27·6	17·9	14·6		18·4	305	2663
				76	2·52						97·75								

* Von Saisonschwankungen bereinigt. — ¹⁾ Netto-Zu- (+) und -Abfluß (-) bei der Bank von England in 1000 Pf. Strl. — ²⁾ 15. des Monats. — ³⁾ Woche vor dem 15. — ⁴⁾ Monatsdurchschnitt. — ⁵⁾ Am 25. des Monats; Arbeitslosenversicherungspflichtige. — * Vorläufige Ziffer. — † 4 Wochen ausschließlich der Bankfeiertagswoche.

Nach dem „Monthly Bulletin“ des „London and Cambridge Economic Service“.

	1929	1930	1931
Jänner	—	+ 0·3	— 2·3
Februar	— 1·0	— 4·6	
März	— 3·4	— 2·6	
April	—	+ 6·5	
Mai	+ 0·3	— 3·4	
Juni	— 2·7	— 7·0	
Juli	— 4·2	+ 0·6	
August	+ 2·5	— 7·2	
September	+ 1·1	+ 6·0	
Oktober	— 5·2	— 9·9	
November	— 11·3	+ 2·8	
Dezember	+ 0·5	— 5·8	

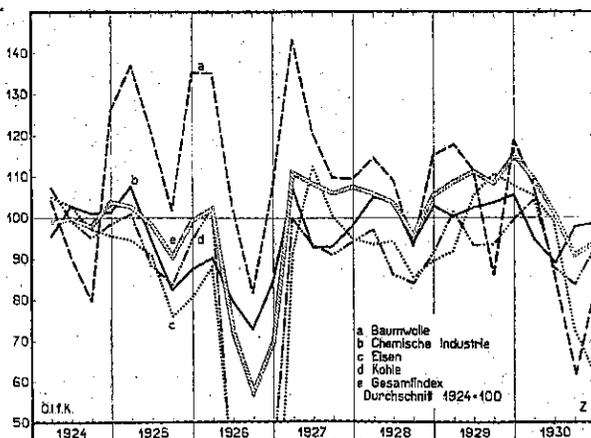
Die Aufwärtsbewegung, die sich in den letzten Wochen im Zusammenhang mit der Aktivität der anderen Weltbörsen auch in London einstellte, war gerade dort relativ geringer als anderswo. Es verlautet, daß das Publikumsinteresse außerordentlich geringfügig war, sofern es sich überhaupt nachweisen läßt, was ganz im Einklang steht mit dem vorhin angeführten Pessimismus. Die Anregungen von den anderen Weltbörsen waren nur vorübergehend und konnten lediglich die berufsmäßige Spekulation beeinflussen. Ungünstig wirkt immer noch der klägliche Zustand des größten Schiffahrtkonzerns der Welt, dessen unglückliche Führung ein gewisses Mißtrauen gegen die Industrie überhaupt genährt hat.

Auf dem *Anlagemarkt* blieben die Kurse zunächst fast stabil; erst in den letzten Wochen zeigte sich eine gewisse Belebung und ein erhöhtes Interesse insbesondere für ausländische Anleihen. Sollte dieses Phänomen anhalten, so würden wir es hier mit einer der wichtigsten Erscheinungen zu tun haben, wofern sie nur den nötigen Umfang annimmt, denn es handelt sich um nichts anderes als um ein Abströmen von flüssigen Mitteln aus dem Geldmarkt zu mehr oder minder dauernder

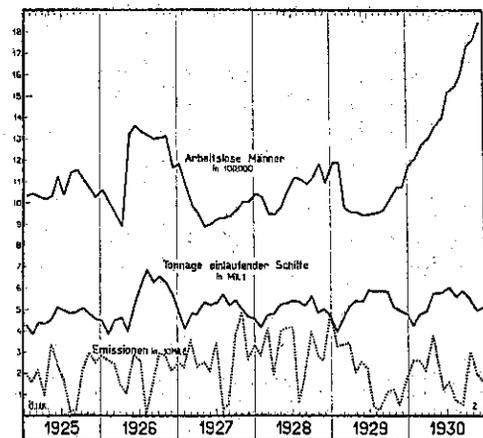
Veranlagung. Die Indexziffer des Ertrages von 4 festverzinslichen Werten ist jedoch seit November unverändert auf 117 geblieben, immerhin sank sie im Jahre 1930 von 129 auf 117, was für die im allgemeinen wenig beweglichen Anlagepapiere dieser Art eine nicht unerheblich entsprechende Kursveränderung bedeutet. Die Emissionen halten sich immer noch in recht bescheidenen Grenzen. Im November wurden für 19·9 Millionen Pfund, im Dezember für 15·8 und im Jänner dieses Jahres für 12·3 Millionen Pfund emittiert, Ziffern, die auf eine sehr geringfügige Aktivität in der Industrie schließen lassen.

Der Rückgang der *Produktion* kommt am schärfsten in der Eisen- und Stahlerzeugung zum Ausdruck. Die Roheisenproduktion lieferte im letzten Vierteljahr 1930 nur 1·149 Millionen Tonnen, was nicht nur eine Verminderung gegenüber jedem der anderen drei Vierteljahre darstellt, sondern zugleich die tiefste Ziffer ist, die seit Kriegsende verzeichnet werden kann, wenn man, wie es selbstverständlich ist, von dem Generalstreik im Jahre 1926 absieht. Genau das gleiche gilt von Rohstahl, von dem im letzten Quartal 1930 2,084.000 Tonnen auf den Markt kamen, was ebenfalls die geringste Ziffer seit Kriegsende bedeutet. Es ist bekannt, daß gerade diese Produktionsziffern als ein sehr empfindliches Konjunkturbarometer mit Recht von vielen Konjunkturforschern angesehen werden, so daß sich hieraus die ungünstigsten Folgerungen ableiten lassen. Die Entwicklung der Produktion anderer Industrien war wenig einheitlich. Vielfach hat sich eine Besserung eingestellt, was sogar den Gesamtindex von 90·7 für das 3. Quartal 1930 auf 93·5 für das letzte Quartal erhöhen konnte. Die Werte waren höher bei der Kohlenproduktion, bei Eisenbahnwagen, Blei, Zinn, Zink, Baumwolle, Seide,

Entwicklung der Produktion in Großbritannien.



Wirtschaftskurven für Großbritannien.



Weizen und Mehl, Kakao, Tabak, Ölsamen, wogegen Papier, Kupfer, Schiffbau, Eisen und Stahl niedriger lagen. Gegenwärtig ist auch wieder die Kohlenförderung sehr uneinheitlich, was in erster Linie von der Lage der Hauptkäufer englischer Kohle abhängt. Letztere konnte nur nach dem Baltikum einen verbesserten Absatz finden. Die Kunstseideproduktion betrug für 1930 insgesamt 48·8 Millionen Pfund, gegen 56·9 Millionen im Jahre 1929, was eine Verminderung um 15⁰/₁₀₀ ausmacht. Eine Statistik der Vorräte läßt die weiteren Aussichten der Produktion nicht als sehr günstig erscheinen, da z. B. in Blei, Gummi und Kupfer ganz erhebliche Vorratsvermehrungen stattgefunden haben, so daß die Vorräte Ende 1930 oft das Doppelte derjenigen von 1929 ausmachen. Bei Konsumgütern ist es vor allem Zucker, bei dem eine namhafte Steigerung eingetreten ist. Obwohl eine solche Vorratsstatistik große technische Schwierigkeiten hat, ist diesen hier zur Verfügung stehenden Zahlen doch ernste Beachtung zu schenken. Die Bautätigkeit ist zwar im letzten Viertel 1930 fast ebenso groß gewesen als zur gleichen Zeit 1929, aber der Bau von Fabriken ging um die Hälfte zurück, was nur wettgemacht wurde durch Bauten für öffentliche Rechnung. Die Profite der Industrie sind aber in ihrem Gesamtdurchschnitt im vergangenen Jahre gegenüber dem Jahre 1929 nur um 0·6⁰/₁₀₀ zurückgegangen. Diese Berechnung umfaßt 1932 Firmen. Interessant ist jedoch, die Entwicklung von Quartal zu Quartal zu sehen, die sich wie folgt gestaltete: (1930 in prozentueller Veränderung gegenüber 1929) + 1·9, + 8·6, — 6·4, — 18·1. Das Verhältnis der Reinerträge zu dem Vorzugs- und Stammkapital betrug für 1930 9·8⁰/₁₀₀ gegenüber 11·7⁰/₁₀₀ für 1929. Es ist das gleiche wie 1923, von welchem Jahre es stets über 10⁰/₁₀₀ ausmachte. Vergleicht man mit diesen Ziffern die entsprechenden Werte für Österreich (auch für die Banken) wo die durchschnittliche Rentabilität etwa 4⁰/₁₀₀ beträgt, so zeigt sich trotz mancher anderen Ähnlichkeit betreffs des Grades und der Dauer der Depression in den beiden Ländern doch immer noch ein erheblicher Unterschied und es ist begreiflich, daß angesichts der viel geringeren Rentabilität der österreichischen Industrie langfristige Anlagen dann auf große Schwierigkeiten stoßen, wenn in anderen, ebenfalls von der Wirtschaftskrise stark betroffenen Ländern, immer noch eine um mehr als das Doppelte höhere Rendite erzielt werden kann.

Der *Preisfall*, der in seiner verschärften Form seit Beginn des Jahres 1930 andauert, hat auch

bis in die jüngste Gegenwart unvermindert angehalten. Es sank der Gesamtindex (1924=100) auf 64·3 für Jänner und der Index für Industriestoffe auf 62·4, was beides neue Tiefpunkte darstellt. Vom Dezember 1929 bis Dezember 1930 machte der Fall nicht weniger als 18⁰/₁₀₀ aus. Die Einzelheiten sind folgende:

	Dez. 1929	Dez. 1930	Fall in 1924=100 %
Getreide	82·4	57·4	30
Fleisch und Fische	102·8	87·0	15
Anderer Nahrungsmittel	73·1	68·4	6
Gesamt	84·6	69·8	17½
Eisen und Stahl	80·3	76·2	5
Kohle	75·5	70·2	7
Anderer Metalle u. Mineral	92·2	70·3	24
Baumwolle	63·1	44·1	30
Wolle	69·3	46·6	33
Anderer Textilien	75·3	52·2	31
Verschiedenes	83·4	72·9	13
Gesamt ohne Nahrungs- mittel	77·1	63·3	18
Insgesamt	79·7	65·5	18

Wie man sieht, sind die stärksten Rückgänge außer in Getreide, in Baumwolle, Wolle und anderen Textilien zu verzeichnen. Während der gleichen 12 Monate haben die Lebenskosten nur 8⁰/₁₀₀ abgenommen, was aber einen stärkeren Rückgang darstellt, als er in Österreich und Deutschland zu verzeichnen ist. Der Abstieg der Kleinhandelspreise geht seit Anfang 1925 in fast völlig gleichmäßiger Weise vor sich. Die zeitweiligen Steigerungen sind rein saisonmäßige Erscheinungen. Gleichzeitig weitet sich die Spanne zwischen diesen und den Großhandelspreisen bereits seit 1927, um 1930 ganz scharf auseinanderzugehen. Es ist klar, daß daraus gefolgert werden kann, daß die Kleinhandelspreise noch eine scharfe Reduktion werden erfahren müssen. Je länger eine solche Spanne besteht, desto länger muß auch die Depression andauern.

Wie schon in der vorigen Berichtsperiode so ist auch diesmal wieder die Lage des *Arbeitsmarktes* denkbar ungünstig. Seit Juni 1929 ist jede einzelne Notierung der Arbeitslosenziffern ausnahmslos höher als die vorhergehende und der Grad der Zunahme ist durch das ganze Jahr 1930 fast der gleiche geblieben. Dies geht z. B. deutlich aus dem Ansteigen der Kurve auf dem beigegebenen Schaubild hervor, auf dem die Entwicklung der Arbeitslosigkeit der Männer dargestellt ist. Anfang Februar wurden insgesamt 2,642.236 Arbeitslose gezählt, gegenüber der Vorwoche eine Steigerung von nicht weniger als 31.586. Alle Saison-

schwankungen, die die Arbeitslosigkeit sonst zu zeigen pflegt, werden durch diese eigentümliche Entwicklung völlig ausgelöscht. Gleichzeitig haben die *Löhne* nur geringfügige Veränderungen gezeigt. Der Wochenlohnindex verharrt auch für November und Dezember unverändert auf 98·25, welches Niveau er im Mai vorigen Jahres erreichte. Einige Lohnermäßigungen sind eingetreten im Gesamtdurchschnitt von $\frac{1}{4}\%$. Steigerungen fielen vor bei den Eisenbahnen und im Schiffbau. Gegenwärtig wird die Textilindustrie von den Wirkungen einer Aussperrung stark betroffen, die mehrere Wochen andauerte und die am 16. Februar ein plötzliches Ende nahm. Bemerkenswert ist, daß die Gewerkschaft die Unterstützung von 1 Pfund pro Woche nicht nur an die ausgesperrten Arbeiter, sondern auch an die zu dieser Industrie gehörigen Arbeitslosen zahlte, die also auf diese Weise eine Einkommenserhöhung erfahren haben. Dieser Arbeitsdisput hatte weniger die Nominallohne zum Gegenstand, sondern die Frage der Arbeitszeit und die Anzahl der auf einen Arbeiter entfallenden Webstühle; die Arbeiter setzten der Absicht der Unternehmer diese Zahl auf 8 zu erhöhen, ihren Widerstand entgegen. Die Arbeit wurde zu gleichen Bedingungen wieder aufgenommen. Ende Dezember waren 20·2% aller Versicherten arbeitslos, was den höchsten Prozentsatz seit 1924 darstellt. Das Minimum waren 9·1% im April 1926. Von Arbeitsstreitigkeiten wurden im Jahre 1930 287.000 Arbeiter direkt betroffen und die Zahl der verlorenen Arbeitstage wird mit 4·4 Millionen angegeben. Am empfindlichsten ist die Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie (die 28% der Steigerung der Gesamtarbeitslosigkeit des Jahres 1930 verursachte), im Kohlen- und Erzbergbau und im Schiffbau.

Infolge der langen Dauer der Depression beginnt die Lage der Eisenbahnen immer ungünstiger zu werden, was aus den Rückgängen der Einnahmen hervorgeht, wie auch aus den Transportleistungen ersichtlich ist. Dividendenkürzungen für das Jahr 1930 sind bereits nötig geworden, die um so empfindlicher sind, als früher Dividenden überhaupt nur mit großer Mühe und in geringen Beträgen zustande gebracht werden konnten.

Von ganz besonderer Bedeutung ist, wie schon erwähnt, die Entwicklung des *Außenhandels*, der eine äußerst ungünstige Wendung genommen hat, besonders wegen des in einigen Industriezweigen geradezu katastrophalen Rückganges der Fertigenwarenausfuhr. Die Einzelheiten sind aus den beiliegenden beiden Aufstellungen zu ersehen:

Effektive Einfuhr in Millionen Pfund

Quartal	1929		1930		Perzent. Verminderung	Menge
	Nahrungsmittel, Getränke u. Tabak		Wert	Preis		
1.	125	114	9	5	4 $\frac{1}{2}$	
2.	120	108	10	11	+ 1	
3.	126	107	15	14	1 $\frac{1}{2}$	
4.	138	123	11 $\frac{1}{2}$	16 $\frac{1}{2}$	+ 6	

Rohstoffe

1.	78	67	14	9	6
2.	68	52	24	18 $\frac{1}{2}$	7
3.	62	47	25	17	11 $\frac{1}{2}$
4.	78	47	39	26	16 $\frac{1}{2}$

Fertigwaren (auch Halbfabrikate)

1.	70	75	+ 6	5	+ 12
2.	79	72	9	7	2
3.	77	69	11	5	5
4.	79	68	14	11	3

Ausfuhr in Millionen Pfund

Quartal	1929		1930		Perzent. Verminderung	Menge
	Nahrungsmittel, Getränke u. Tabak		Wert	Preis		
1.	12·1	12·3	+ 1 $\frac{1}{2}$	6	+ 8	
2.	13·5	10·6	22	6	16	
3.	14·0	12·6	11	14	+ 4	
4.	16·0	12·7	21	6	16	

Rohstoffe

1.	19	19	0	2	+ 2
2.	21	16	23	5	19
3.	19	15	25	3	24
4.	20	15	26	7	21

Fertigwaren

1.	145	128	12	3	9
2.	140	110	21	3	18
3.	146	105	28	5	25
4.	144	96	33	7	28

Der Ausfuhrückgang ist also auch dann ganz erheblich, wenn man die infolge des Sinkens der Preise nötige Korrektur der Wertziffern vornimmt, denn der Fall beträgt im Verlauf des Jahres 25 bis 30%. Die Angaben stimmen mit den Produktionsdaten gut überein. Lokomotiven und elektrische Maschinen haben sich gehalten und als einziger Ausfuhrartikel sind Automobilreifen gestiegen.

Angesichts dieser Situation flammt die Diskussion über Schutzzölle und Freihandel wieder von neuem auf und es wird vielfach stärker darauf hingewiesen, daß auch die typischen Hochschutzzollländer, wie die Vereinigten Staaten, Canada, Australien, Deutschland, Frankreich, von der Krise ebenso stark, zum Teil viel stärker mitgenommen sind, als das noch eher freihändlerisch eingestellte England, während die reinen Freihandelsstaaten, wie Holland, nur weniger von ihr zu spüren haben. Es scheint, als ob die gewisse Vorliebe für Schutzzölle, die voriges Jahr noch stark ausgeprägt war und manchmal unter der Abwandlung eines „Reichsfreihandels“ auftrat, im Nachlassen begriffen ist.